

die Unterredungen (Collationes) der Väter, ihr Leben und ihre Satzungen ¹⁾ — was sind sie anders als Vorbilder von gehorsamen, tugendhaften Mönchen und Werkzeuge zu jeglicher Tugend? für uns Träge aber, schlecht und nachlässig Dahinlebende, Gegenstände der tiefsten Beschämung.“

(Fortsetzung folgt.)

Drangsale des Klosters Nieder-Altach im J. 1226.²⁾

Mitgetheilt von P. Benedict Braunnüller.

Für das Kl. Niederaltach, Diöc. Passau, war der Anfang des 13. Jahrh. ungemein traurig. Erst 1180 abgebrannt und mit Noth und Mühe wieder hergestellt, erlitt es 1192 in der ersten Fehde gegen die Ortenburger, sowie auch hernach durch seinen Vogt, Grafen Albert III. von Bogen, dann durch dessen Söhne Berthold und Albert IV. und deren Untervögte solche Beschädigungen, dass Abt Poppo I. bei seinem Amtsantritt 1202 kein Geld und keine Vorräthe, aber Schulden genug vorfand ³⁾. Seine mehrfachen persönlichen Klagen bei den Königen Philipp und Otto führten wohl zu einiger Abhilfe, indem Herzog Ludwig als köngl. Commissär 1207 und 1210 Frieden und etwas Schadenersatz vermittelte. Doch war dies nicht von Dauer. Schon die Fehde von 1212, in welcher die verbündeten Nachbarn den Pfalzgrafen Rapot von Ortenburg sehr in die Enge trieben und besonders das Kl. Aspach schädigten, blieb für Altach nicht ohne grosse Nachtheile. Zudem hörten die Bedrückungen durch die Vögte nicht auf, bis beide Grafen von Bogen 1217 am Kreuzzuge theilnahmen und Berthold dabei umkam. Aber kaum hatte sich Altach etwas erholt, als nach manchen Plackereien 1226 die offene Fehde zwischen Bogen und Ortenburg wieder ausbrach. Abt Hermann, der damals bereits im Kloster war, erzählt als Augenzeuge kurz: „Es wurden da sehr viele Kirchen zerstört und beraubt, Güter des Klosters geplündert und verwüstet; Rapoto, der Pfalzgraf von Bayern, verbrannte das Städtchen Lichtenwerd, welches Graf Albert von Bogen nahe dem Kloster erbaut hatte und richtete es gänzlich zu Grunde“ ⁴⁾. Es hat aber Abt Poppo selber, wie so viel Anderes, aus seiner Verwaltung auch Gräuelszenen aus jener Fehde in gedrängter Zeichnung hinter-

¹⁾ Der hl. Basilius wird eigens erwähnt.

²⁾ Ein Stück Tyrannei gegen ein Kloster im Mittelalter.

³⁾ Vergl. Sitzungsber. der k. k. Akad. von Wien. XI. 875 ff.

⁴⁾ Pertz M. G. XVII. 391.

lassen. Seine Notizen aus der früheren Periode wurden durch den verdienstvollen Chmel aus Cod. 14 des k. k. Staatsarchives in Wien, besonders in den Sitzungsberichten der k. k. Akademie (Bd. X. und XI.) mitgetheilt. Die letzten Aufzeichnungen des Abtes (er starb 1229) sind aber bis jetzt meines Wissens nicht veröffentlicht. Freilich ist auch Poppo's eigene Handschrift nicht mehr vorhanden, sondern nur eine Abschrift aus dem 15. oder 16. Jahrhunderte, die jedoch nach Ursprung, Form und Inhalt allen Glauben verdient. Sie findet sich in einem ehemaligen Altacher Pergamentcodex auf der Wiener k. k. Hof- und Staatsbibliothek ¹⁾ und wurde im 15. Jahrhunderte oder spätestens am Anfange des 16. gemacht ²⁾, als der Codex noch im Kloster war. Die Sprache der Notiz ist zwar etwas barbarisch (z. B. *depecuniare*, *captivare* u. s. f.) aber doch ganz verständlich, mit Gewandtheit behandelt und durchweg der Sprache Poppo's in seinen eigenhändigen Aufschreibungen gleich, wie z. B. *accipere aliquid alicui* — Jemandem etwas abnehmen u. s. f. Die Darstellung ist so einfach, lebendig und treu, dass sie nur das enthalten kann, was der Schreiber selbst erlebt hat. Die Personen und Orte der Handlung entsprechen genau der Zeit, in welcher der Act spielt und kommen auch sonst in den Notizen vor. Somit dürfte wohl kein Zweifel bestehen, dass überhaupt die Erzählung den Thatsachen richtig entspricht und historischen Stoff bietet. Wir erblicken da eine starke Schattenseite jener Zeit, die sonst so viel Helles und Herrliches hat. Ich lasse den Text mit ganz unbedeutenden Aenderungen (u und v nach der jetzigen Schreibweise) folgen, so wie er mir theils durch die Güte des ehem. hochw. Herrn Dompropstes Steichele, jetzt Erzbischof in München, Excellenz, theils durch die Freundlichkeit des Herrn Archivaccessisten M. Mayr in München zugekommen ist ³⁾. — Dem Texte füge ich einige Noten zur Erläuterung bei.

Cod. 413. fol. 184 a: *Dampna illata monasterio dum palatinus* ⁴⁾
et comes de Bogen ⁵⁾ *inter se bellaverunt.*

¹⁾ Cod. 413 (hist. eccl. 29) fol. 184 und 185.

²⁾ Siehe über denselben Pertz'sches Archiv der Gesellschft. (III. 477. f. VII. 474 ff. X. 451). Vieles darin ist ohne Zweifel von der Hand des Abtes Hermann und das Meiste abgedruckt bei Pertz M. G. XVII. 360 ff.

³⁾ Diesen H. Herren spreche ich auch bei dieser Gelegenheit meinen verbindlichsten Dank aus.

⁴⁾ Rapoto, Gr. von Ortenburg und Kraiburg wurde 1209 vom K. Otto zum Pfalzgrafen von Baiern ernannt. Er starb 1231.

⁵⁾ Albert IV., welcher seit dem Tode seines Bruders Berthold († 1218 vor Damiette) die Grafschaft sammt den Vogteien und Stiftslehen allein verwaltete. Er behielt die Vogtei über Altach, welche die Bischöfe von Bamberg zu vergeben hatten, auch wider deren Willen wie mit Erbrecht

In bello nuper¹⁾ peracto inter palatinum et comitem de Bogen nunquam quis Bogensium de rebus suis quicquam servavit penes nos, quod etiam iurati dicere possent. Comes, cum in novo foro²⁾ maneret ipse et marscalcus suus³⁾, tunc dominus Ortwinus de castro Hiltigers-

bis zu seinem Tode (1242) bei. Da die Güter dieser Vogtei und jener von dem nahen Winzer, welche gleichfalls Bambergisches Lehen und damals in der Hand des Pfalzgrafen war, vielfach neben- und durcheinander lagen, so konnte es bei Ausübung der Rechte und Erhebung der Gefälle beiderseits nicht an Uebergriffen und Streitigkeiten fehlen.

- 1) Die Fehde war im Sommer 1226; im September wurde schon über den Frieden verhandelt Ms.-B. 28 b 315. Also noch in diesem Jahre oder bald darauf hat A. Poppo die Notizen aufgezeichnet, wahrscheinlich zu dem Zwecke, um sie zu einer Klagschrift bei Papst und Kaiser zu verwenden. Doch werden einige Thatsachen mitgetheilt, welche offenbar vor der Fehde vorfielen.
- 2) Civitas Lichtenwerde nennt es A. Hermann in seinen Annalen. — Die Donau strömte in alter Zeit sehr unregelmässig und launenhaft durch unsere Gegend. Bei Hochwasser besonders ergoss sie sich in mehreren Armen weithin und bildete Inseln (Werde, Wörthe) die bei gewöhnlichem Wasserstande durch die mehr oder minder ausgetrockneten Nebenrinnsale (Altwasser, Altach) mit dem Festlande zusammenhingen. An einem solchen Altwasser auf dem rechten Ufer der Donau wurde 742 das Kloster erbaut, welches von dieser Lage „Altach“ hiess. Nordwestlich davon lag eine bedeutende Insel, der obere Werd, auf dem jetzt der westliche Theil des Dorfes Niederaltach steht; dies Landstück gehörte bis in die Zeiten des Abtes Hermann dem Passauer Hochstifte. Südöstlich vom Kloster lag der lichte Werd. Nordöstlich floss von Seebach über Konsee her, an Helmgersberg vorüber, der Hauptarm der Donau, ein Rinnsaal, das noch jetzt bemerkbar ist. Im Markte Helmgersberg (j. Hengersberg) durfte das Kl. laut kaiserlicher Urkunden von 1009 und 1049 die Maut zu Wasser und zu Land erheben. Ms.-B. 11. 136. 154. Bei einer grossen Ueberschwemmung, wohl vor 1200, wählte sich der Strom ein neues Bett, ging von Seebach weg in einem ansehnlichen Bogen südwärts und es brach die Hauptmasse zwischen Altach und Traudorf durch, so dass von dieser Zeit an das Kloster auf dem linken Ufer blieb. So verlor Altach bei Hengersberg seine Wassermaut und seinen bisherigen Landungsplatz. In Verbindung mit dem Vogte Albert suchte A. Poppo dem Mangel dadurch abzuhelpen, dass sie in unmittelbarer Nähe der Wirtschaftsgebäude des Klosters auf dem lichten Werd einen neuen Markt an der Donau anlegten, der natürlich den Ortenburgern ganz und gar missfiel. Er zählte, wie es weiter unten heisst, bereits 133 Häuser. Jetzt steht dort ein einsames Häuschen, welches noch Lichtenwörth heisst.
- 3) Gebhard von Mennach. M. S. B. 12, 19, 124. Das Schloss dieser angesehenen Bogner Ministerialen lag an der Mennach auf einem Hügel zwischen Ober- und Niedermennach, etwas nördlich von dem Kl. Oberaltach. Es ist nun völlig zerstört; nur wenige Mauerreste und feine Dachziegel, sowie der künstlich hergerichtete Hügel geben Zeugnis von dem früheren Bestande. Ob die spätere Ortschaft „Werd,“ welche unmittelbar neben dem

berge¹⁾, homines nostros captivavit utriusque sexus et depecuniavit illos, usque ad novissimum quadrantem.

Homines nostros frequenter de Patavia pro rerum suarum necessitate venientes, in aqua vel in terris idem Ortwinus captivando coartavit et universa, que ferebant sive que per creditores et fideiussores habere poterant, illis accepit et hoc iam tertia vice fecit.

Tempore quodam cum in navicula ascenderemus, Pleinting²⁾ ad colloquendum palatino, applicuimus, quia tunc temporis sicut et modo equi non suppetebant, nec eciam quidquam preter vestimenta nostra tulimus et mutarius ibidem requires a Nobis mutam, pulvinaria nostra

Kloster südöstlich an die Donau sich erstreckte, im Jahre 1257 mindestens 50 Häuser hatte, von Handwerkern, Fischern und einem Mautner bewohnt wurde und wohl mit dem östlichen Theile des jetzigen Dorfes Niederaltach identisch ist, auf dem früheren Lichtenwerde stehe, lässt sich nicht bestimmt nachweisen. (Vergl. Notizenbl. V. 166 f.) Abt Hermann legte um 1270 in „Lichtenwerd“ eine Schwaige für 12 Immerkühle an. (ib. 168.) Noch Abt Ignaz I. (1751—1764) baute sie neu auf. Im Jahre 1850 wurde dieses Gut zertrümmert, nachdem es seit der Klosteraufhebung in verschiedene Hände gekommen.

¹⁾ Hiltigersberg (Hilkersberg, j. fälschlich Hilgartsberg), eine romantische, ziemlich erhaltene Burgruine am linken Donauufer, einige Stunden südöstlich vom Kl. Niederaltach. Schloss und Gut gehörte dem Bamberger Hochstifte, war meist mit dem Lehen Winzer verbunden und an hohe Herrn verliehen. Lange hatten es die Grafen von Sulzbach inne; 1174 wurde es an Friedrich und Otto, die Söhne des Kaisers Friedrich I. verliehen. Ms.-B. 29 a 418 ff. Nach ihrem Abgange erscheint der Ortenburger im tatsächlichen Besitze der Burg, ohne dass ein Belehnungsbrief bis jetzt bekannt ist. (Ib. 28 b 317. Ried cod. dipl. Rat. 389). Wie andere Bamberger und Passauer Lehen in jener Gegend, dürfte auch Hiltigersberg ein Zankapfel zwischen Bogen und Ortenburg gewesen sein. Nach dem Aussterben der Pfalzgrafen in Ortenburg (1248) gedieh das schöne Lehen an den Herzog von Baiern, dem es längst versprochen war. (Quellen und Erörterungen V. 113.) — Der hier genannte Ortwin war ein gewalthätiger Burgvogt und Ministeriale des Pfalzgrafen, eine Art Feldhauptmann. Er hatte vom Abte Poppo einige Klosterhöfe in Volrating, Euzing und Mewing zu Lehen erhalten. Seine Frau hiess Reichard und war die Schwester des Dechants von Regen und nachmaligen Abtes Dietmar von Altach. (Font. rer. Austr. I. 141.)

²⁾ Pleinting (Plidmunting), ein Markt mit alter Maut am rechten Donauufer, südöstlich von Altach. Die Mautfreiheit des Kl. wurde, wie man sieht, vielfach bestritten. Doch musste der letzte Pfalzgraf Rapot 1247 diese Freiheit so bestätigen, wie Altach sie „a nostris progenitoribus hactenus habuisse dignoscitur.“ Ms.-B. 11. 223. Poppo erzählt unten, er habe jene Freiheit persönlich bei König Philipp (wahrscheinlich 1206 zu Köln) erhalten; doch ist eine Urkunde darüber bis jetzt nicht bekannt geworden. cf. Pertz M. G. XVII. 374. Ms.-B. 11. 182. — Pleintings Maut war demnach noch Reichsgut und gehörte zum Pfalzgrafenamte, wenn auch das Gut selbst Passauer Lehen war.

et vestes accepit non habito metu ad ipsum palatinum, in cuius hoc conspectu factum est, nec ipse palatinus eum a tali facto compescuit.

Iterum, cum pro ecclesie necessitate a Patavia venientes, tantum cum cimba una usque Vileshoven, pervenissemus¹⁾ cives ibidem privare²⁾ nos rebus et personis et captivare intenderunt, quo comperto cogente metu retro nos in Windorf descendere navigio contigit et ibi tamdiu morari, dum dominus Albertus de Nuzperch³⁾ nos conduxit usque Hiltigersperg, nec adhuc transire potuimus. Ego tamen et abbas de Metine⁴⁾, donec ipse advocatus et miles domini Alberti pro danda muta nos ab illorum invasione defenderunt, nihil enim preter personas nostras et vestes nobiscum tulimus.

Idem mutarius in Plintinge accepit nobis tres carradas vini pro quodam clerico cognato nostro et probavimus in presentia palatini per dominum Rudolfum Raeutonem et dominum Ebonem⁵⁾, quod idem clericus in nullo nobis obligatus esset, quam probationem mutarius ille vilipendens in facie palatini inania verba iactabat, dum eum a se cedere fecit. Tandem satis faciendi diem nobis prefixit, ad quem dum venissemus, ipse venire supersedit et sic adhuc detinet vinum nostrum. A morte domini Philippi regis, in cuius presencia obtentum fuit, quod nihil ibidem dandum esset, dampnificati sumus in hominibus nostris singulis quivis⁶⁾ (quominus?) plus quam 1 (50) talenta ratisp. moneta et illa res semper prebuit seminarium discordie inter comites et illa discordia

1) Vilshofen, ein Lehen des Hochstiftes Passau am rechten Donauufer, südöstlich von Pleinting. Damals war der Ort eben erst von dem Ortenburger zu einem Forum mit Civitas umgeschaffen worden, wobei die Dienstbauern von Altach den grössten Theil der Mauer auführen mussten. Am linken Ufer landeinwärts liegt dann Windorf, gleichfalls ein Gut des ehemaligen Hochstiftes Passau.

2) Diess Wort sieht im Cod. wie gnare oder gravare aus, muss jedoch wohl privare heissen.

3) Albert von Nussberg, ein Ministerial von Bogen, hatte auch Lehen von Altach, bes. Pigenot bei Nussberg. Die Burg, jetzt völlig zerstört, stand auf einem Berge am Regen, östlich von Viechtach. Gegenüber steht noch ein grosser Thurm des gleichfalls zertrümmerten Schlosses Neunussberg.

4) Wohl noch Rudiger, welcher um Mitte August 1225 mit Abt Poppo in Passau war und dort den Streit schlichten half, den S. Florian mit Altach wegen der Pfarrei Spitz führte. Ms.-B. 11. 197.

5) Rudolf von Reut (Reuter, Reuto) und Ebo von Moos, Ministerialen des Grafen von Bogen kommen um diese Zeit oft vor. Ms.-B. 11. 178. 181. 197. 201. Sie trugen auch Lehen von Altach, namentlich Letzterer das schöne Gut Moos, welches etwas später an die Preisung gedieh und noch in ihrer Hand ist.

6) Das Wort ist nicht leserlich und heisst vielleicht quibusvis.

semper redundavit in dampnum ecclesie nostre. Quicumque enim longe lateque hominibus palatini aliquid dampni fecit, ob hoc dominus Ort (winus) homines nostros, tam in aquis, quam per terras captivans depreciavit et ex illis quosdam usque hodie tenet captivos. A tempore ¹⁾ illo, quo palatinus pro magno incendio, quod fecerat, compositionem nobiscum fecit, quater nos incendio vastavit simul cum officio nostro Celle ²⁾, quod est vicinum Hiltigersperge, cum omnibus villis illi adjacentibus, que magis serviunt illi quam nobis et illa de villis nostris per eum iacent incendio destructe centum et sex hube, quarum quilibet huba quatuor colonos habuit ipsaque curia nostra Celle per ignem sepe deperit. Homines nostri ubicunque rerum suarum aliquid absconderunt in fossatis vel in silvis vel in ecclesiis, castrenses de Hiltigersperge, quorum (dominus) ³⁾ Ortwinus semper auctor fuit, acceperunt, et sic factum est, quod omnes ville nostre castro circumposite simul cum ecclesiis iacent desolate.

Preterea (doms) Ortwinus precepit servis suis, quod hominibus nostris bene ducentos porcos furtive acceperunt, quando fuerunt in pascuis, quod ita factum est. Quosdam enim illorum mactari fecit, quosdam Patavie et Vileshoven vendidit, quo secuti homines nostri porcos invenerunt, quibus (doms) Ortwinus promisit, quod eisdem porcos illis prorsus recompensare vellet, nullam tamen recompensationem fecit.

Fol. 184 b. — Preterea villico nostro in Celle, nullo cessante bello, duos equos accepit et alia multa, que nunquam reddidit. In bello proximo, cum prior treuga facta fuit, hic ⁴⁾ perdidit equum suum ante illam perdicionem (dns) Ortwinus et alii villas nostras Sigwaringe, Sunzinge ⁵⁾ et alias multas prediis multis devastaverunt. Hominesque illarum villarum conquesti sunt comiti ⁶⁾ super dampnis suis. Unde commotus comes acceptos equos reddere contradixit, nisi bonis illis redditis prius, in quibus Hiltigerspergenses treugam prius factam violaverant.

¹⁾ Im J. 1222, wo er verurtheilt wurde das Kloster zu entschädigen und zwei Höfe zu Schmidorf und Pering hergab. Ms.-B. II. 28. 190. Sitzungsber. d. Wien. Akad. XI. 875 f.

²⁾ Ausserzell an der kl. Ohe landeinwärts von Hiltigersberg. Altach hatte die Pfarrei und grosse Besitzungen dort.

³⁾ Dominus ist fast stets radirt vor Ortwin. —

⁴⁾ Hier ist ein Wort, vielleicht praedo oder latro radirt. Ortwin dürfte gemeint sein.

⁵⁾ Sigwaring, j. Siberting; Sunzing, wohl irrig geschrieben statt Gunzing, beide in der Nähe von Ausserzell.

⁶⁾ Graf Albert, der Klostervogt. Die Stelle ist dunkel; wahrscheinlich hat auch Albert den Unterthanen von Hiltigersberg Pferde abgenommen.

Insuper (dns) Ortwinus ministeriales ecclesie tres, qui tanquam famuli proprii semper in servicio suo comparuerunt et fideliter illi extiterunt, treugarum firmitatem non respiciens, male captivavit et bonis suis eos turpiter spoliavit. Iterum (dns) Ortwinus cum suis complicitibus curiam unam in Vlinspach et unam in Mitterndorf spoliantes cum omnibus suis attinenciis scilicet sedecim hubis et ecclesiam in Nesselbach¹⁾ quater combusserunt. Quinta eciam vice pactum fecit cum predictis hominibus, ut, si fenum ei darent, quod postulavit ab eis, ipsos in defensionem suam acciperent (sic). Sed dato feno, eadem nocte venit ad eos et eis non inventis incendio eos vastavit. Preterea rustici sui ex precepto suo de nocte furtim venientes, rusticos nostros incenderunt et bona illorum in fossis diripientes, quosdam ceperunt, quos adhuc captivos tenent.

Dominus Heinricus de Piberbach²⁾ accepit boves nostros in Chuenczen et curiam nostram spoliavit.

Quidquid habemus in Chuenczen et in Graemelinge³⁾ prorsus milites de Hiltigersperge devastaverunt.

Cum dominus Chalhohus⁴⁾ sedit in castro Hiltigersperge, tunc in illo bello consumptum est officium nostrum de Celle et officium de Vlinsbach cum ecclesiis et cum omnibus suis attinenciis et quatuor curie in Richersdorf, quas nunc redemissemus pro quadraginta talentis et villam Liutfridinge et villam Erchenfridinge et duas curias in Wal-

1) Nesselbach, Mitterndorf und Flinsbach, etwas donauaufwärts von Hiltigersberg; das erstere war eine alte Altacher Pfarrei, das letztere ein grosses Gut, das in der Ungarnzeit für das Kl. verloren ging, aber durch den hl. Godhart wieder gewonnen wurde. Ms.-B. II. 134. 163.

2) Sitz und Herkommen dieses Ortenburger Ministerialen lässt sich jetzt nicht bestimmen, da in der fraglichen Gegend kein so oder ähnlich klingendes Herrengut vorkommt und sein Name auch sonst nicht gelesen wird. Vom Schloss Pleinting aus konnte Künzing am leichtesten angegriffen werden. Vielleicht war er aus Beuerbach (Piwerbach) an der Rott oder von einem wohl in der Gegend von Künzing oder Gessenbach gelegenen, dermalen verschollenen Pewrbach, aus welchem auch Altach 12 Regensburger Schill. Zins bezogen hatte. Notizenbl. V. 165.

3) Chunzen (j. Künzing) am rechten Donau-Ufer, südöstl. von Altach, dem die Pfarrei und das Hofgut gehörte, — die alten castra Quintana aus dem Itiner. Antonini der notit. dignit. und dem Leben des heil. Severin bekannt. Die Grundmauern der Römerburg und die noch merklichen Spuren des breiten Grabens liegen grossentheils in einem Acker des Hofgutes. Grämlich ist ganz in der Nähe nordwestlich.

4) Das ist wohl Chalhoh von Winzer, der 1200 und 1233 oftmals auf jenen Bamberger Gütern vorkommt. Die hier angeführte Schädigung wird in der Fehde von 1212 und zwar vorzüglich durch die Halser angerichtet worden sein.

thersdorf et villam Maezinge et villam Cillinge ¹⁾ cum molendinis et pertinenciis suis totaliter combusserunt. Similiter villam Puche ²⁾, ubi sederunt plus quam XXX homines et nostra molendina omnia, ubi solebamus molere, incendio consumpta fuerunt et omnia quarta vicē combusta sunt post condicionem factam nobiscum.

Secunda feria ³⁾ prius quam treuga facta fuisset, venimus in castrum Hiltigersperge, ubi (dns) Ortwinus nobis promisit, quod nemo in claustro vel in circumpositis locis claustrī, quia hec palatinus disposuisset, nos lederet per ignem vel per rapinam. Interim servum nostrum apud comitem Albertum reliquimus nunquam ab eo discessurum, nisi datis treugis et firmatis, quod et factum est, quia continuo data pace feria tertia venit servus noster pacem nobis indicens. Unde non modicum letificati universa animalia nostra, que causa conservacionis in alia loca prius abacta fuerant, recepimus ad nos. Tandem feria tertia facto mane venit (dns) Ortwinus, quod minime tamen opinabamur, cum complicitibus suis et irrupit armata manu in curiam nostram penes cenobium et boves nostros abegit numero XXX et alia bovina animalia multa plus quam centum et plus quam trecentas oves et XXX equos et plus quam trecentos L porcos depulerunt. Stabula nostra, pistrinam et cellarium et omnes officinas nostras infregerunt omniaque contenta in illis asportaverunt porcosque nostros saginatos depulerunt. Presbiteris nostris abstractis cappis, bracis et caligis nudos reliquerunt. Scholares nostros in ambitu claustrī vestibus despoliaverunt. Officinam camere nostre irrumpentes homines nostros turpiter nudaverunt preter alia multa, que ibi acceperunt ⁴⁾. Domicilia velatarum mulierum, que

1) Diese sechs Altacher Güter liegen etwas östlich von dem Kl. und Hengersberg; Reichersdorf, bekannt als Geburtsort des heil. Godhart; Liutfriding und Erchenfriding heissen jetzt Lapferding und Erkeding; die anderen haben ihre Namen behalten.

2) Puche, j. Buch od. Puch, östlich von Schwartzach bei Hengersberg. Dort standen die Klostermühlen, bis A. Hermann 1245 den Bach von dort in's Kloster leiten liess. In Puch sassen die Steoro, eine agesehene ritterliche Familie; aus ihr stammte Heinrich Steoro, der Caplan des A. Hermann, später Abt in Metten (1280—1287) und wahrscheinlich Fortsetzer von H. Annalen.

3) Die folgende Schilderung gibt einige Scenen aus dem Nachspiele der Fehde von 1226; denn es war ja der Waffenstillstand bereits abgeschlossen und die Gefahr schien vorüber, daher war der Treubruch um so empörender.

4) Bis in das 15. Jahrhundert gab es neben den Mönchsklöstern auch Frauenklöster, in denen mehrentheils Witwen Aufnahme fanden, die sich von der Welt ganz zurückziehen wollten. Ausser den Arbeiten für ihren Convent besorgten sie meist die Kirchenwäsche, die Altarkleider und manche Zierde der Gotteshäuser. Aus dem Frauenkloster zu Altach sind beson-

proxima erant monasterio, incenderunt, cupientes per ignem illum monasterium deripere ipsasque mulieres sacro velamine (sic) insignitas, ablatis vestibus, fedissime tractaverunt. Hospitale pauperum combustum est, in quo in brasio, in feno et in annonam multa et in varia suppellectili plus quam ad LX libras dampnificati sumus. Alia eciam hospicia bene X et curiam meam¹⁾ cum optimo horreo, in quo fuerunt bene ad LX domus, in quibus sederunt homines nostri pistores, piscatores cori servientes et alii qui cottidie nobis servierunt. Insuper in personam nostram frementes cum vestibus nostris nos spoliare vellent sicut ante monachis fecerant et ob hoc reniteremur deum non reveriti lanceis nos invaserunt et plagis inpositis vulneribusque inflictis fere semivivos dimiserunt. Deinde recedentes a nobis antiquum forum Helingersperge combusserunt et ecclesiam sancti Benedicti apud inclusam²⁾ fregerunt, de qua in vestibus et aliis rebus plus quam L talenta acceperunt. Inde transeuntis maximam villam nostram Schwarzacha, in qua summus noster officarius sedet, eandem combusserunt et villas nostras Puche, Cillinge et Erchenfridinge et Walthersdorf et Richersdorf et bubulcum nostrum captivantes, deduxerunt. Porro navigio venerunt in novum forum³⁾ et combusserunt domus scilicet CXXX tres, in quo homines captivaverunt et res illorum separaverunt plus quam quingentas marcas. Ex altera parte Danubii Tundorf villam nostram con⁴⁾ . . . busserunt et ecclesiam fregerunt et maximam inde predam acceperunt, sacras vestes et libros missales deportantes, que omnia plus quam ad C libras computata fuerunt. Inde recedentes Aichach villam nostram combusserunt et intrantes ecclesiam

ders die seligen Judith, Salome und Alruna bekannt, welche im 11. Jahrhundert dort lebten.

- 1) Die Wohnung des Abtes, oft selbst Abtei oder Hof, curia, genannt. Dieser Gebäudetract lag gewöhnlich am grösseren Klosterthor vor der abgeschlossenen Wohnung der Mönche, weil in einer Menge von Geschäften die Weltleute hier Zutritt haben mussten. Gewöhnlich waren damit auch die Zimmer für die Gäste, ein Speisesaal, verschiedene Locale für Arbeiter u. s. f. verbunden.
- 2) Auf dem zweiten Hügel zu Hengersberg hatte schon der heil. Godhart eine Kirche U. L. Fr. gebaut und daneben zwei Kirchlein zu Ehren des heil. Benedict. An diesem lebte, wie man hier ersieht, eine Klausenerin. Dies Kirchlein wurde wegen Baufälligkeit sammt der Frauenkirche durch Abt Hermann abgebrochen, worauf nur mehr die letztere aufgebaut und 1262 vom päpstlichen Legaten Anselm von Ermeland eingeweiht wurde. (Pertz. M. Germ. XVII. 380.)
- 3) Lichtenwerd, dem gegenüber Tundorf am rechten Donauufer liegt.
- 4) Hier endet Fol. 184 b. Fol. 185 a und b. 1. Col. enthalten eine latein. Prophezeiung; diese ist durchgestrichen und die Erzählung fährt fort 185 b 2.

spoliaverunt eam et plus quam ad C talenta in ea accipientes eam combusserunt. Deinde Rucozzinge villam in qua bene XXX viri sederunt, in qua eciam comes nullum ius habuit, succenderunt. Villam eciam Palcozzinge et omnes, qui sederunt apud amnem et villam Sahsing, incenderunt. Chunczen et Graemelinge villas penitus destruxerunt et duas curias in Chunczen et omnia, que habemus ibi, igne consumpserant. Similiter in Harde et in Aenninge duas curias et in duabus villis Chospach quatuor hubas et in Reichersdorf duas hubas combusserunt. Omnia, que habuimus in Aringe¹⁾ scilicet curia una et due hube et molendinum et due piscature incendio perierunt.

Ab illo tempore, quo palatinus comes nobiscum fecit compositionem de omnibus dampnis nostris, que nobis plenissime ad VII milia librarum intulit, que restauravit per duas tantum modicas curias, dampnificati sumus per eum bene ad III milia librarum de novo, de quibus omnibus annuatim redditibus nostris bene ad LXXX talenta dampnificamur.

De Vileshoven ex quo forum illud muro cepit ambiri dampnificati sumus bene ad CC talenta²⁾. —

Die Münzstätten in den Klöstern.

Von P. Wassermann aus Neu-Ysenburg bei Frankfurt a/M.



Über das ältere deutsche Münzwesen und die Hausgenossenschaften besonders in volkswirtschaftlicher Beziehung veröffentlicht Dr. Eherberg in den „Staats- und socialwissenschaftlichen“ Forschungen, herausgegeben von Schmoller (Leipzig 1879) eine sehr interessante Abhandlung (208 Seiten). Der Verfasser berührt auch dabei die Münzstätten in den Klöstern. Da diese Seite der Culturthätigkeit der Mönche bisher, soweit mir bekannt, weniger beachtet wurde, theile ich die betreffenden Notizen hier mit.

Der Verfasser stellt den Satz auf, dass das Münzrecht unter den Merowingern und Carolingern ein königliches Regal, die Münze Eigenthum der Staatsgewalt war.

1) Aich, donauabwärts von Tundorf, Altacher Pfarrei; Rukasing wieder abwärts, Polkasing ebendort hart an der Donau, nahe bei Osterhofen. — Sächsing welches auch in der Nähe lag und zum Altacher Amte Münchsdorf gehörte (Notizbl. IV. 541), ist entweder zerstört worden oder hat seinen Namen verloren. Auch ein Harde ist in der fraglichen Gegend nicht vorhanden, wenn es nicht etwa Hardorf bei Aich oder Hart bei Nesselbach sein soll. Aenning ist wohl Langenaming neben den beiden Gossenbach oder Gessenbach und statt Aring ist offenbar entweder Aesing oder Ebring (jetzt Arbing) zu lesen. Die Ortsnamen sind an dieser Stelle sichtlich nicht genau.

2) Hier bricht die Erzählung plötzlich ab.